

Kurzberichte

Ein bronzezeitliches Steinpackungsgrab von Helfta, Kr. Eisleben

Von Paul Ulrich, Wimmelburg

Mit 3 Textabbildungen

Nordöstlich von Helfta kreuzen sich fast rechtwinklig die beiden Hauptstraßen Helfta — Unterrißdorf und Eisleben — Seburg. Der Nordostwinkel dieses Straßenkreuzes heißt die „Große Alleebreite“. Sie wird vom Bruchweg überquert, der etwa von der Straßenkreuzung aus in östlicher Richtung fast geradlinig

bis zum „Bruch“ (= Sumpfgebiet) bei Wormsleben führt. Er bildet mit der Straße Eisleben — Seburg einen spitzen Winkel. Und hier in diesem Winkel, ganz in der Nähe seines Scheitelpunktes, waren schon vor einigen Jahren größere Feldsteine beim Pflügen angerissen worden. Um nun das Hindernis völlig zu beseitigen, grub der Besitzer des Grundstücks im Herbst 1952 noch einige Steine heraus, erkannte aber bald, daß er damit eine vorgeschichtliche Grabanlage berührt hatte.

Die Fundstelle liegt 117 m über N. N. auf flachem Auegelände, das nach Osten zu leicht abfällt (M.Bl. Eisleben 2530; O 21,5; S 4,2). Hier ist der Lößboden mit einer 50 cm dicken Humusschicht bedeckt. Das nord-südlich orientierte Grab war außen 2,75 m lang und 1,15 m breit. Die mit kleinen Buntsandsteinplatten gepflasterte Grabsohle lag etwa 50 cm unter der Erdoberfläche. Das Grab stand also im Mutterboden und reichte bis auf die Lößschicht hinab. Eine mit Lehm ausgefütterte niedrige Trockenmauer bildete den Rahmenbau der Grabanlage. Spuren einer inneren Holzverkleidung waren nicht festzustellen. Als Baumaterial hatte man Feldsteine



Abb. 1. Grundriß des Grabes
von Helfta, Kr. Eisleben. 1:30

von verschiedener Form und Größe, besonders viel Rogenstein und feinkörnigen Kalksandstein, verwendet, also härtere Gesteine des Unteren Buntsandsteins, der nördlich von Unterrißdorf am Brachbornsberge und im Hasenwinkel zutage tritt.

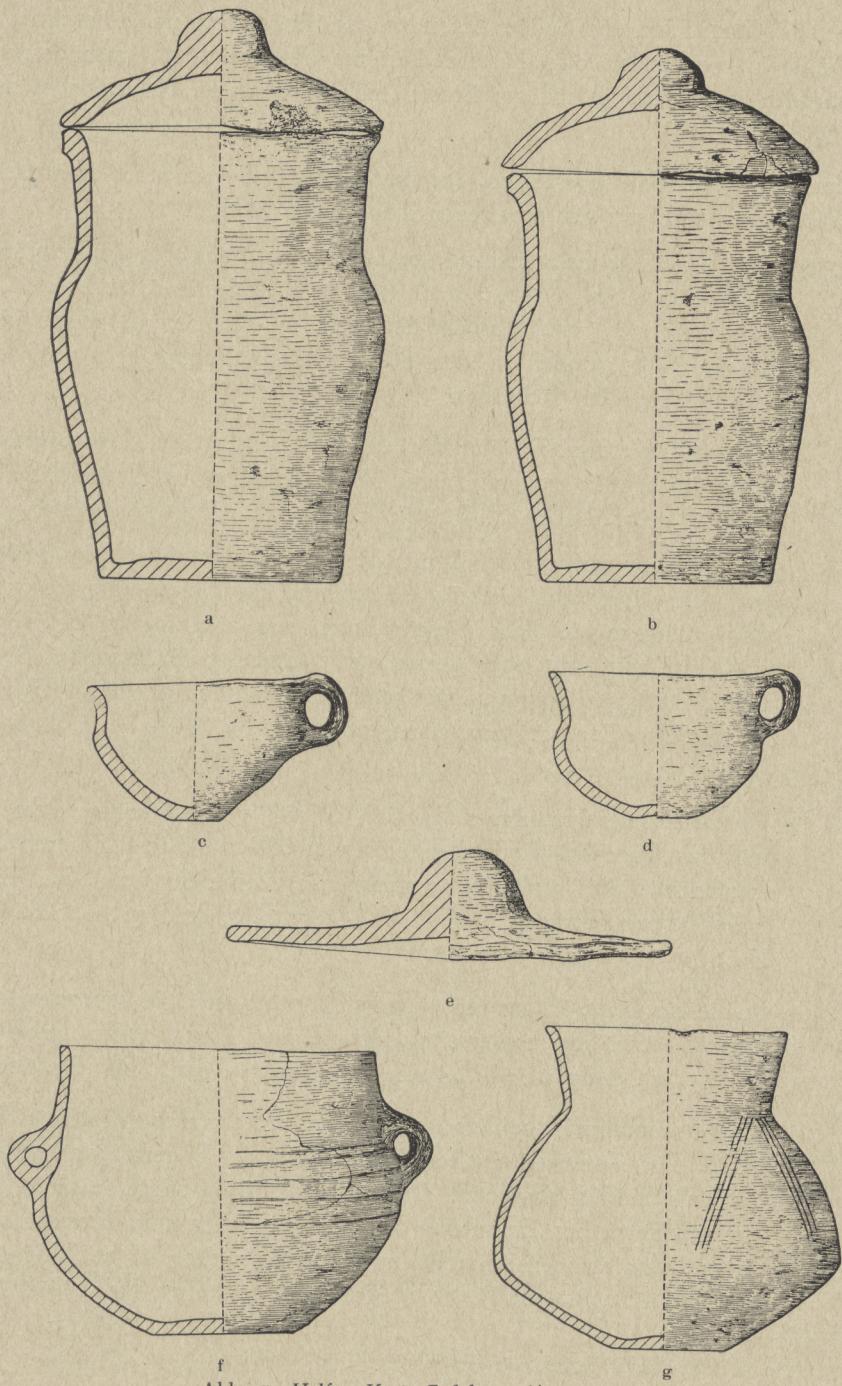
Im südlichen, noch ungestörten Grabraum stand auf dem Sandsteinplattenpflaster eine Gruppe von gut erhaltenen Tongefäßen (Abb. 1):

1. Eine Urne mit Leichenbrand, beiderseits rotbraun bis dunkelbraun, außen brandfleckig (Abb. 2, a; in Abb. 1: c). Mdg. 11,6; gr. Dm. 11,8; B. 9,1; H. 15,7 cm (Museum Eisleben, Inv.-Nr. 1458 a). Ganz ähnliche Gefäße standen in den Steinpackungs-Urnengräbern auf dem Sehringsberge bei Helmsdorf¹⁾.
2. Eine fast gleichgroße, ähnliche Urne mit geringerem Leichenbrand. Oberfläche außen graubraun, eine Hälfte brandgeschwärzt (Abb. 2, b). Mdg. 12,4; gr. Dm. 12,7; B. 9,5; H. 17,0 cm. (Inv.-Nr. 1459 a).

Die Tonmasse beider Urnen ist grob gemagert, der Brand mäßig gut, die Oberfläche etwas geglättet und unverziert, der Hals ein wenig eingezogen. Jede dieser Urnen trug ursprünglich einen gewölbten Deckel mit oben gerundetem, schmalem Griffzapfen. Beide Deckel sind gut gebrannt, etwas geglättet und braunrötlich bis schwarzbraun. Der Ton ist grob gemagert. (Inv.-Nr. 1458 b, in Abb. 1: d; 1459 b, in Abb. 1: e).

3. Ein beiderseits braunrotes, geglättetes und gut gebranntes Beigefäß mit zwei gegenständigen Henkelösen am Schulterteil. Zwischen den Henkelösen drei waagerecht umlaufende, flache Furchen. Die Tonmasse ist fein gemagert (Abb. 2, f). Mdg. 12,0; gr. Dm. 14,5; B. 6,0; H. 11,0 cm. (Inv.-Nr. 1460.)
4. In diesem Beigefäß lag eine gut gebrannte Tasse mit randständigem Henkel. Sie ist beiderseits schwarzbraun und außen geglättet (Abb. 2, c). Mdg. 8,3; B. 2,5; H. 5,5; Wdst. 0,5 cm. (Inv.-Nr. 1461.)
5. Ein gut gebranntes, beiderseits braunschwarzes, außen geglättetes Beigefäß. Die Tonmasse ist feiner gemagert, der Boden etwas gedellt, der Hals deutlich abgesetzt. Die verhältnismäßig breite Schulter trägt ein symmetrisches Ziermuster aus flachen Rillen und breiten, nach unten divergierenden Kannelüren (Abb. 2, g; in Abb. 1: b). Mdg. 9,5; gr. Dm. 13,3; B. 5,0; H. 12,0; Wdst. 0,4 cm. (Inv.-Nr. 1462.)

¹⁾ J. Lechler, Das Gräberfeld auf dem Sehringsberge bei Helmsdorf, in: Mannus 16, 1925, S. 428, Abb. 197 u. 204.

Abb. 2. Helfta, Kreis Eisleben. $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

6. Ein gut gebranntes, beiderseits schwarzbraunes, außen geglättetes und brandgeflecktes Beigefäß. Der Hals ist deutlich abgesetzt, der Boden gedellt und die Tonmasse fein gemagert. Um den unteren Hals läuft ein doppeltes Rillenband. Vier Gruppen senkrechter Rillen bedecken die Schulter im Wechsel mit ebenso vielen Gruppen flacher Kannelüren (Abb. 3; in Abb. 1: a). Mdg. 11,6; gr. Dm. 13,8; B. 4,0; H. 12,0; Wdst. 0,5 cm. (Inv.-Nr. 1463.)
7. Eine außen schwarzbraune, innen etwas dunkler gefärbte, gut gebrannte, dünnwandige Tasse mit etwas eingezogenem Hals und randständigem Henkel; Boden gedellt (Abb. 2, d). Mdg. 8,5; B. 2,5; H. 5,5 cm. (Inv.-Nr. 1464.)

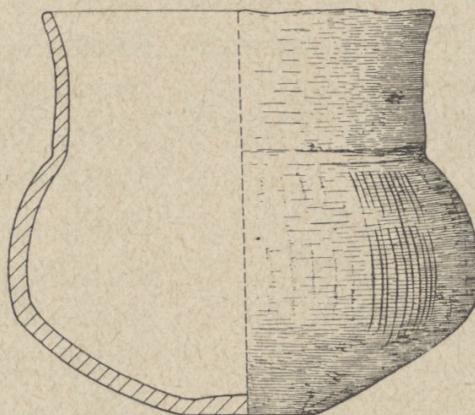


Abb. 3. Helfta, Kreis Eisbeben. $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

8. Ein flacher, schwärzlichbrauner Deckel mit oben gerundetem, schmalem Griffzapfen; mäßig gut gebrannt. Die Tonmasse ist grob gemagert (Abb. 2, e; aus den in Abb. 1 mit g bezeichneten Scherben zusammengesetzt). Dm. 17,3; Dicke 0,6 cm. (Inv.-Nr. 1465).
9. Mehrere Scherben, darunter einige mit mehrflächig abgestrichenem Innenrand, die offensichtlich von größeren Deckschalen stammen, lagen verstreut in der Füllmasse des Grabraumes. (Inv.-Nr. 1466.)

Bronzebeigaben fehlten gänzlich. In der Füllerde der Gefäße fanden sich zahlreiche Blindschnecken (*Caecilioides acicula* Risso), kaum 1 mm groß, tütenförmig, mit durchscheinendem Gehäuse²⁾). Nach der Bauart des Grabes und dem Gefäßtyp gehört diese Bestattung zur sogenannten thüringischen Steinpackungsgräberkultur und dürfte in die Periode IV der Bronzezeit zu setzen sein.

Die Fundstücke werden im Eisleber Heimatmuseum aufbewahrt.

²⁾ Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. F. A. Schilder, Halle (Saale), tritt diese Schneckenart, die schon während des Diluviums in Europa lebte, vorwiegend in unterirdischen Hohlräumen auf, um gegen den Druck des darüber liegenden Erdreichs geschützt zu sein.